

# Von Kopfkissen ohne Federn und einem Prinz unterm Tisch

Geschichtenerzählerin Sarah Stein gastierte

## MERNES

„Lachen und Weinen“ war beim „Storytelling“ (Geschichtenerzählen) in der Mernerer Gaststätte Auenkrone angesagt. Sarah Stein erzählte Geschichten aus der jüdischen Tradition, und Alfred Noll ergänzte das Programm einfühlsam auf der klassischen Gitarre.

„Lachen und Weinen“ nennt Sarah Stein, die in ihrer Heimat in den USA viele Jahre als Storytellerin wirkte, ihr Programm. Seit einem Jahr wohnt sie im Bergwinkel, hat bereits viele Kontakte geknüpft und gastierte nun bei Frank Weber und Diana Müller in Mernes.

Völlig frei erzählte die Storytellerin Geschichten mit Tiefsinn, aber auch mit dem speziellen jüdischen Humor. Nicht immer war die Pointe eindeutig, und über eine der Geschichten wurde am Ende sogar noch debattiert. Dabei ging es um einen Prinzen, der sich als Truthahn fühlte, seine Kleider ablegte, unter den Tisch kroch und dort Brotkrumen und Steinchen aß. Kein Arzt konnte ihm helfen, bis ein weiser Mann kam und es ihm gleich tat. Er freundete sich mit dem Prinzen an, meinte nach einiger Zeit, er könne eigentlich als Trut-



Storytellerin Sarah Stein.  
Foto: Elisabeth Schmitt

hahn eine Hose tragen – und zog sich eine solche an. Der Prinz tat es ihm gleich. Nach und nach schaffte er es auf diese Weise, dass sich der Prinz wieder an den Tisch setzte und für Menschen geeignete Speisen zu sich nahm.

Ist die Moral der Geschichte nun, dass man sich einem (psychisch) Kranken sehr weit zuwenden sollte, um ihn zurück auf den richtigen Weg zu führen oder ist die Moral, dass der Mensch seine Träume pflegen und dennoch ein normales Leben führen kann? Das Ergebnis blieb an diesem

Abend unter den Debattierenden allerdings offen.

Schmunzeln ließen die Geschichten aus dem osteuropäischen „Chelm“. Was ist wohl von den Brüdern zu halten, die in einer anderen Stadt Kopfkissen erwerben, um sie zuhause mit Gewinn zu verkaufen? Auf den ersten Blick nichts Ungewöhnliches, doch der „Transport“ ist skurril. Weil sie kein Geld für einen Wagen haben, zerreißen die Brüder die Kissen in der Hoffnung, dass die Federn den Weg allein zu ihnen finden – freilich ohne Erfolg.

## Tragisches Lied über Auschwitz

Traurig war die Geschichte des zum Abschluss gemeinsam gesungenen Liedes „Donna Dona“ oder „Dos Kelbl“. Bei diesem handelt es sich um ein Kälbchen, das zur Schlachtbank geführt wird. Der Schriftsteller und Lehrer Jtschak Kafsenelson (1886 bis 1944) aus Lodz in Polen hat es geschrieben, nachdem seine Frau und seine Söhne 1942 ins Vernichtungslager Auschwitz gebracht worden waren.

Am Samstag, 25. Juni, gastiert Sarah Stein um 18 Uhr im Schlüchterner Café Wohnzimmer mit dem Programm „Dinner for Four“. Dort kann sie sich womöglich über eine größeres Publikum als in Mernes freuen. lis